

Main-Echo

Vom B-Klassisten bis zum Rivalen von Bayern München: Die Fußballerinnen der Spvgg Hösbach-Bahnhof

Frauen im Fußball [Frauen im Fußball](#) 08.12.2020 - 10:10 Uhr [Kommentieren](#) 7 Min. [Vorlesen](#)
[Merken](#)



Als Bezirksligameister stiegen die Hösbach-Bahnhöfer Fußballerinnen unter Trainer Jürgen Weber (mit der Vereinsfahne) 1987 in die Verbandsliga auf. Vierte von links in der hinteren Reihe: Bärbel Weimar, rechts daneben Jutta Brehm, damals noch Cibis. Beide schafften es bis in die Bayernauswahl.

Foto: verein

Bis zu einem Titel-Duell mit dem FC Bayern München hat es die Spielvereinigung Hösbach-Bahnhof nach einem steilen Höhenflug einst gebracht. Im Sommer 1990 hat das Frauenteam der Spielvereinigung sogar um den Aufstieg in die neu geschaffene Bundesliga gespielt. Heute ist Abteilung längst aufgelöst. Ein Blick zurück.

Viel hat nicht gefehlt für einen Eintrag in die Fußball-Geschichtsbücher: Als Deutschlands Männer sich in Italien zum WM-Titel aufmachten, spielten die Frauen der Spielvereinigung Hösbach-Bahnhof im Sommer 1990 darum, Gründungsmitglied der neu geschaffenen Bundesliga zu werden. »Bei einem Aufstieg wäre Heidi Mohr gekommen«, erinnert sich 30 Jahre später Jutta Brehm. Lachend ergänzt die einstige Mittelfeldakteurin, die es unter ihrem Geburtsnamen Cibis bis in die Bayernauswahl brachte: »Erfolg macht eben sexy!«

Heimspiel vor 800 Zuschauern

Laut Zeitungsbericht 800 Besucher verfolgten am 16. Juni 1990 im Hösbacher Landkreisstadion das erste Heimspiel der Bahnhöferinnen in der Aufstiegsrunde. Aus den beiden Auswärtspartien in der Dreiergruppe hatte das Team um Spielertrainerin Bärbel Weimar zuvor einen Zähler geholt. »Wir hatten immer genug Zuschauer«, sagt Brehm im Rückblick. Im Schnitt 250 waren es in der Saison 1989/90, in der Hösbach-Bahnhof den Titel in der Verbandsliga Nordbayern holte.

Zur Person: Jutta Brehm



Früh hat es Jutta Brehm, die damals noch **Cibis** hieß, zu einer Schlagzeile im Main-Echo gebracht: »Bei den E-Knaben ist der Boss ein Mädchen« lautet die Überschrift einer Bildmeldung vom 31. August 1979. Im Artikel heißt es unter anderem, dass die Neunjährige die Qualität des Teams »enorm verbessert« habe: »Als Libero ist sie nicht mehr aus der Mannschaft wegzudenken.« Weiter mutmaßt der Autor: »Sie ist als **Spielführer einer Knabenmannschaft** in der Bundesrepublik möglicherweise das einzige Mädchen.«

Nur bis zum Alter von zehn Jahren durften Mädchen zu jener Zeit bei den Jungen kicken. »Das war halt so - schrecklich. Das kann man sich gar nicht mehr vorstellen«, sagt Jutta Brehm vier Jahrzehnte später. Und verrät: Sie habe auch noch »in der C-Jugend heimlich mitgespielt« - mit mehreren Trikots übereinander.

Kurzzeitig wechselte sie von der Jugend der **Spielvereinigung Hösbach-Bahnhof** zu den Frauen von Viktoria Aschaffenburg, kehrte aber schon 1984 geschlossen mit dem Team zu

ihrem Heimatverein zurück.

Während die Mannschaft von der B-Klasse bis in die **Verbandsliga** aufstieg, schaffte Brehm den Sprung in die **Bayernauswahl**. In »ausgelutschten, alten Bayern-Trikots« sei das BFV-Team aufgelaufen, erinnert sich die frühere Mittelfeldspielerin: »Dass wir die nicht noch selbst waschen mussten, war alles.«

Lachend erzählt Brehm eine weitere Auswahl-Anekdote: Zwei Autogrammstunden habe sie gegeben, »aber keiner wollte eines von mir. Da habe ich mir den Ball von einem Jungen geschnappt und darauf unterschrieben. Der hat vielleicht geschrien.«

Mit 26 Jahren beendete Jutta Brehm ihre aktive Fußballkarriere, war später aber noch als Jugendtrainerin in ihrem **Wohnort Waldaschaff** aktiv. Nachdem sie lange Jahre als Metzgereifachverkäuferin im Familienbetrieb gearbeitet hatte, widmet sich die **Mutter von vier Mädchen** mittlerweile der Fischzucht.

Kritisch verfolgt die 50-Jährige die Entwicklung der modernen Fußballs, insbesondere den Einsatz des Videoassistenten: »Sport ist Emotion, Diskussionen gehören dazu. Es muss ein menschliches Spiel bleiben, es darf kein Computerspiel werden.« (tees)

»Selbstverständlich gab es auch welche, die nur sehen wollten, dass es nicht klappt«, wirft Anja Moll ein. Die ehemalige Mitspielerin, die früher auch die Pressearbeit erledigte, hat Brehm zu dem Termin mit unserem Medienhaus kurzerhand dazugeholt. Treffpunkt: Die Fischteiche in ihrem Wohnort Waldaschaff, wo die 50-Jährige »leidenschaftlich« züchtet. Während Brehm Forellen räuchert, entspinnt sich ein reger Erinnerungsaustausch über die gemeinsamen, größtenteils erfolgreichen Fußball-Zeiten.

Nur mit dem Aufstieg in die neue höchste Spielklasse wurde es nichts. Auf eine 0:1-Niederlage gegen den FC Spöck folgte ein 2:2 gegen den VfL Ulm, der sich schließlich das Ticket fürs Oberhaus sicherte. Ob Europameisterin Mohr im Erfolgsfall tatsächlich nach Hösbach-Bahnhof gewechselt wäre, bleibt Spekulation. Die Nordbadenerin entschied sich für den TuS Niederkirchen, wurde von 1991 bis 1995 fünfmal in Folge Bundesliga-Torschützenkönigin und 1999 zu Europas Fußballerin des Jahrhunderts gewählt.

Von der Viktoria gekommen

Die Frauen der Spvgg Hösbach-Bahnhof, von denen einige auch in der Unterfrankenauswahl spielten, hatten nach ihrem steilen Höhenflug mit vier Meisterschaften binnen sechs Jahren weiter die Bundesliga im Visier. Entstanden war die Frauenfußball-Sparte der Spielvereinigung 1984, als die Fußballerinnen von Viktoria Aschaffenburg neuen Anschluss suchten. »Dort musste man schon froh sein, wenn die Duschen mal warm waren«, sagt Jutta Brehm. »Die Bahnhöfer haben sich gefreut.« Allerdings, merkt Anja Moll an: »Der Rasenplatz wurde uns lange verweigert.«

Zur Saison 1989/90 gewann Hösbach-Bahnhof mit Inge Mayerhofer eine deutsche Meisterin als Nachfolgerin des vorherigen Trainers Jürgen Weber. Im Finale 1976 hatte sie beim 4:2-Erfolg des FC Bayern München in der Verlängerung das 3:2 erzielt.

Mit den Bahnhöferinnen traf Mayerhofer im Endspiel um die bayerische Meisterschaft auf ihren früheren Club. »Wir waren die Gallier«, sagt Anja Moll. Nach einem 0:3-Rückstand zur Pause verlangte der Außenseiter den Münchnerinnen in Hälfte zwei noch alles ab, musste sich aber mit 2:3 geschlagen

geben.

Lesen Sie zu diesem Thema auch:

Die Hösbach-Bahnhöferin Bärbel Weimar spricht über ihren Wechsel 1990 zu Bayern München:

>>> »Gewaltiger Schritt in Fußballtraumwelt« -Interview mit Bärbel Weimar <<<

Während sich der FC Bayern mit dem 19. bayerischen Meistertitel in Serie direkt für die Bundesliga qualifizierte, bekam Hösbach-Bahnhof die Chance über die Aufstiegsrunde, ließ diese aber ungenutzt. Und verlor dadurch eine Stütze: Bärbel Weimar - wie Jutta Brehm Bayernauswahl-Spielerin - gab dem Werben des großen FCB nach und verließ ihren Heimatort. »Ich habe lange mit mir gerungen. Ich habe die Zeit in Bahnhof sehr gemocht. Aber ich wollte hochklassig spielen und das war für mich die beste Gelegenheit«, sagt Weimar, die 1993 sogar fünf Einsätze in der Nationalmannschaft hatte. »Ich habe es nie bereut«, ergänzt die 55-Jährige, die bis heute in München lebt und arbeitet, im Telefongespräch mit dem Main-Echo.

»Das war Leistungssport«

Auch Jutta Brehm hatte ein Angebot vom FC Bayern, lehnte aber ab. »Ich bin ein Familienmensch«, sagt die Mutter von vier Töchtern. Mit 26 Jahren, vor der Geburt des ersten Kindes, beendete sie ihre Fußballkarriere, die sie noch kurz zu Kickers Aschaffenburg geführt hatte.

Zur Person: Anja Moll



Angefangen hat Anja Moll im Sturm. Weil der damalige Bahnhöfer Trainer Jürgen Weber die Meinung vertreten habe, dass Handballer wüssten, wo das Tor steht. 1988 kam die **Aschaffenerin vom Handball zum Fußball**; Auslöser war der Besuch eines Hallenturniers in Hösbach. »Die spielen aber hübsch, habe ich mir gedacht, und mittrainiert«, berichtet die 51-Jährige, die freiberuflich als **IT-Projektleiterin** arbeitet und sich als begeisterte Wanderin im **Verein der Spessartfreunde** engagiert.

Angreiferin blieb Moll nicht lange: »Das Mittelfeld habe ich übersprungen und dann rechte Außenverteidigerin gespielt.« Abseits des Platzes übernahm sie die **Pressearbeit** und warb bei einer Sitzung des Fußballkreises Aschaffenburg für ein Sichtungstraining der Bahnhöfer Frauen. Hintergrund war die Auflage des DFB, dass Vereine, die in der 1990 eingeführten Bundesliga antreten wollen, Nachwuchsarbeit leisten müssen. 16 bis 18 Mädchen seien beim ersten Training dabei gewesen, erinnert sich Moll.

Als Vorbild nennt sie **Fußballpionierin Monika Staab**, die nach ihrer Spielerlaufbahn als Trainerin mit dem 1. FFC Frankfurt zahlreiche Titel gewann und mittlerweile rund um den Globus Entwicklungshilfe leistet. Eine besondere Erinnerung verbindet Moll mit einem früheren Schützling von Staab: Bei einem Testspiel habe sie zu der einen Kopf größeren **Steffi Jones** aufgeschaut. »Sie hat gesagt: >Du tust mir leid.Ich mir auch.

Schlagfertig ging Anja Moll nach eigenen Angaben auch mit dem Kommentar um, der sie in ihrer Zeit als Fußballerin am meisten nervte. »**Jedes Mal der Spruch: Wann ist der Trikottausch?**«, seufzt sie. Dem habe sie gerne entgegnet: »Mach ich - gegen deine Unterhose!« (tees)

Dorthin zog es auch Anja Moll, die zuvor berufsbedingt bereits kürzergetreten hatte. »Das war Leistungssport«, sagt die 51-Jährige. Letztlich, meint Moll im Rückblick auf die Jahre nach 1990, sei die Mannschaft »auseinandergeflogen, weil wir das Ziel nicht erreicht haben« - den Aufstieg in die Bundesliga.

Unter neuem Trainer, dem Vater von Stammspielerin Manuela Jelinek, hatte Hösbach-Bahnhof in der Saison 1990/91 noch den Titel in der Verbandsliga Nord verteidigt, in Hin- und Rückspiel gegen Wacker München allerdings erneut den bayerischen Titel verpasst. Nach den Plätzen drei und zwei in den folgenden Spielzeiten, in denen Ursula Amrhein als Spielertrainerin fungierte, ging es langsam abwärts.



Hösbach-Bahnhofs Manuela Jelinek (links) wird abgegrätscht.

Foto: Peter Rogowsky

1996 tauschte der Großteil des Teams das Bahnhöfer Trikot gegen das von Bayern Alzenau und trat zunächst in der Bezirksliga an. »Die Abteilung war eine große finanzielle Belastung für den Verein«, sagt Heribert Salm, von 1991 bis 2000 Vorsitzender der Spielvereinigung. »Wir wollten sie bitten, sich aufzulösen oder sich einem anderen Verein anzuschließen. Sie sind uns zuvorkommen.«

Diesem Ende zum Trotz sagt Jutta Brehm: »Es war eine schöne Zeit, die ich nicht missen möchte.«

Thorsten Schmitt

Die deutschen Meister im Frauenfußball

Ab 1974 richtete der DFB eine deutsche Meisterschaft der Frauen aus. Bis 1990 spielten in der **Endrunde** die besten Mannschaften der damals 16 Landesverbände um den Titel. Im

ersten Jahr gab es zunächst eine Gruppenphase, danach wurde durchweg im K.o.-Modus gespielt. Das Finale wurde bis auf die Jahre 1977, 1978 und 1979 in einem Spiel ausgetragen.

1973/74 TuS Wörrstadt

1974/75 Bonner SC

1975/76 FC Bayern München

1976/77 SSG 09 Bergisch Gladbach

1977/78 SC 07 Bad Neuenahr

1978/79 SSG 09 Bergisch Gladbach

1979/80 SSG 09 Bergisch Gladbach

1980/81 SSG 09 Bergisch Gladbach

1981/82 SSG 09 Bergisch Gladbach

1982/83 SSG 09 Bergisch Gladbach

1983/84 SSG 09 Bergisch Gladbach

1984/85 KBC Duisburg

1985/86 FSV Frankfurt

1986/87 TSV Siegen

1987/88 SSG 09 Bergisch Gladbach

1988/89 SSG 09 Bergisch Gladbach

1989/90 TSV Siegen

Ab der Saison 1990/91 gab es eine **zweigleisige Bundesliga**. Die Gruppensieger und die Zweiten der Staffeln Nord und Süd ermittelten in Halbfinale und Finale den Meister.

1990/91 TSV Siegen

1991/92 TSV Siegen

1992/93 TuS Niederkirchen

1993/94 TSV Siegen

1994/95 FSV Frankfurt

1995/96 TSV Siegen

1996/97 Grün-Weiß Brauweiler

Seit der Saison 1997/98 wird die Frauen-Bundesliga **eingleisig** mit zwölf Mannschaften ausgetragen.

1997/98 FSV Frankfurt

1998/99 1. FFC Frankfurt

1999/00 FCR Duisburg

2000/01 1. FFC Frankfurt

2001/02 1. FFC Frankfurt

2002/03 1. FFC Frankfurt

2003/04 1. FFC Turbine Potsdam

2004/05 1. FFC Frankfurt

2005/06 1. FFC Turbine Potsdam

2006/07 1. FFC Frankfurt

2007/08 1. FFC Frankfurt

2008/09 1. FFC Turbine Potsdam

2009/10 1. FFC Turbine Potsdam

2010/11 1. FFC Turbine Potsdam

2011/12 1. FFC Turbine Potsdam

2012/13 VfL Wolfsburg

2013/14 VfL Wolfsburg

2014/15 FC Bayern München

2015/16 FC Bayern München

2016/17 VfL Wolfsburg

2017/18 VfL Wolfsburg

2018/19 VfL Wolfsburg

2019/20 VfL Wolfsburg

Die Gründungsmitglieder der Frauen-Bundesliga

Nachdem der DFB 1989 beschlossen hatte, eine Frauen-Bundesliga einzuführen, nahm diese zur **Saison 1990/91** den Spielbetrieb auf - mit **20 Mannschaften**, die auf zwei Staffeln aufgeteilt waren. Direkt qualifiziert waren die besten Teams aus den damals 16 DFB-Mitgliedsverbänden, die vier weiteren Teilnehmer wurden in Aufstiegsrunden ermittelt. Als bayerischer Vizemeister spielte die Spvgg Hösbach-Bahnhof um das Ticket fürs Oberhaus, hatte aber das Nachsehen hinter dem VfL Ulm und dem FC Spöck.

Aus der Oberliga Nord:

Fortuna Sachsenross Hannover, SC Poppenbüttel, Schmalfelder SV, SV Wilhelmshaven, VfR Eintracht Wolfsburg

Aus der Regionalliga West:

SSG Bergisch Gladbach, KBC Duisburg, VfB Rheine, TSV Siegen

Aus der Oberliga Berlin:

1. FC Neukölln

Aus der Oberliga Hessen:

FSV Frankfurt, SG Praunheim

Aus der Verbandsliga Rheinland:

SC 07 Bad Neuenahr

Aus der Verbandsliga Saarland:

VfR 09 Saarbrücken

Aus der Verbandsliga Südwest:

TuS Niederkirchen

Aus der Verbandsliga Baden:

SC Klinge Seckach

Aus der Verbandsliga Südbaden:

TuS Binzen

Aus der Verbandsliga Württemberg: VfL Sindelfingen, VfL Ulm/Neu-Ulm

Aus der Verbandsliga Bayern:

FC Bayern München

Den ersten Meistertitel in der zweigleisigen Bundesliga sicherte sich der TSV Siegen mit einem 4:2-Finalsieg gegen den FSV Frankfurt. Gleich drei spätere Bundestrainerinnen standen bei dem Endspiel am 16. Juni 1991 auf dem Platz: Für Siegen trafen unter anderem Silvia Neid und Martina Voss; bei Frankfurt wurde Steffi Jones eingewechselt.

Copyright: © 1996-2020 Verlag und Druckerei Main-Echo GmbH & Co. KG

Alle Rechte der Internetseiten des Main-Echo-Verlages dürfen ausschließlich für den persönlichen Bedarf genutzt werden. Unautorisiertes Kopieren, Vervielfältigen oder Verändern ist in jeglicher Form auf jedem Medium verboten.

Der Verlag übernimmt keine Haftung für die Vereinbarkeit der Inhalte mit rechtlichen Bestimmungen außerhalb des Gebiets der Bundesrepublik Deutschland. Der Verlag übernimmt keine Haftung für Zugangsmöglichkeit, Zugriffsqualität und Art der Darstellung.

Der Verlag ist nicht verantwortlich für die von Usern vorgenommenen Eintragungen sowie für die Inhalte der Seiten, zu denen aus dem Online-Angebot des Verlages heraus verlinkt wird.